



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Verschiedene Konstruktionen

Scholtz, Adolf

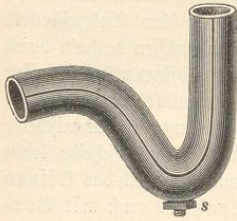
Leipzig, 1900

II. Waschtoiletten

[urn:nbn:de:hbz:466:1-96800](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-96800)

schluß" anzubringen, den man am einfachsten dadurch erhält, daß man das Rohr syphonähnlich biegt, wie Tafel 61, Fig. 1 u. 2 im Durchschnitt und untenstehende Fig. 24 in der Ansicht zeigt. Der Syphon oder Trape ist dann stets mit Wasser gefüllt, wodurch das Austreten von Gasen in den Küchenraum gehindert wird. Eine kleine

Fig. 24.

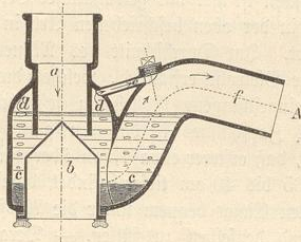


Reinigungsschraube an dem unteren Ende des Syphons muß zuweilen gelöst werden, wenn Sand oder andere ungehörige Sinkstoffe sich an dieser Stelle angesammelt haben. Übrigens ist der Trape an Stützen des gußeisernen Ausgußbeckens mit einer Weinschelle befestigt und in der Muffe des Abfallrohrs mit

Hanf und Memmigtitt eingedichtet (Tafel 61, Fig. 1.)

Vndde & Göhde, Berlin S., liefern einen durch Reichspatent Nr. 62221 geschützten Geruchverschluß für Ausgußbecken, Waschbecken und dergleichen. Hier ist unter der ins Wasser eintauchenden Eintrittsöffnung a (Fig. 24a) ein kegelförmiger Körper b so angebracht, daß die aus den Sinkstoffen c c aufsteigenden überliechenden

Fig. 24a.



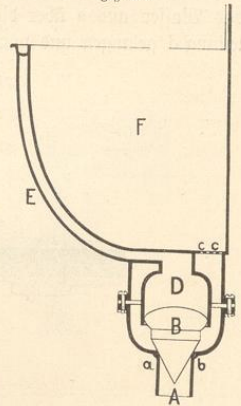
Gas sich beim Aufsteigen neben dem Eintrittsstutzen sammeln, aus d nach f geleitet und so gehindert werden, durch das Ausgußbecken zu entweichen. Diese Geruchverschlüsse werden aus Gußeisen, innen emailliert, geliefert.

Auch der Patentgeruchverschluß von E. Abicht in Berlin, welchen Fig. 25 im Durchschnitt darstellt, ist empfehlenswert. Hierbei ist zwischen Ausgußbecken F und Abflußröhre A ein Ventilgehäuse angebracht, in welchem sich ein frei schwebendes Regelventil B von Messingblech befindet, das bei a b seinen Sitz hat. Über dem Ventil sitzt die Glocke D fest an dem nicht durchbrochenen Boden des Beckens und steht mittels eines Röhrchens E in Verbindung mit dem Küchenraume. Sobald nun Wasser durch die Öffnungen c c im Boden des Beckens abströmt, wirkt der Wasserdruck nur auf dessen Unterfläche und

solange der Druck größer ist als das Gewicht des Ventiles — wird Wasser abfließen. Ist der Wasserdruck dagegen geringer als das Ventilgewicht, so fällt der Keil sofort herab und schließt die Öffnung der Abflußröhre hermetisch, auch wenn alles Wasser im Ventilgehäuse verdampft sein sollte.

Das Abflußrohr muß sorgfältig gegen die Einwirkung von Frost geschützt werden; es ist daher ratfam, dasselbe ebenso wie die Zuflußleitung durch erwärmte Lokalitäten zu führen; wo dies nicht angänglich ist, umwickelt man dasselbe mit Filz und bekleidet es mit Holz.¹⁾ Scharfe Biegungen sind zu vermeiden und das Rohr möglichst vertikal hinabzuführen; seitliche Einmündungen aber sollten wenigstens in einem Winkel von 45° einlaufen. — Die Querschnitte der Abfallröhren wähle man möglichst reichlich, d. h. für Küchenauslässe nicht unter 50 mm, weil bei engen Röhren leicht Verstopfung eintritt. Wenn das Abflußrohr vom obersten Ausguß eines Hauses vertikal abfällt, genügt dieser Querschnitt von 50 mm auch noch für mehrere übereinanderliegende Küchen. Die unteren Einmündungen müssen dann aber mit „Etagenbögen“ versehen.

Fig. 25.



An ihrem unteren Ende erhalten die Abfallröhren ein Knie, durch welches die Verbrauchswässer in die anschließende Hauswasserableitung (Grundleitung) eintreten können (vergl. Tafel 63 bei b b); am oberen Ende werden dieselben entweder an ein russisches Rohr angeschlossen oder mittels Dunstrohr aus Zinkblech a a über die Dachfläche hinausgeführt und das Dunstrohr mit Kappe versehen.

II. Waschorrichtungen.

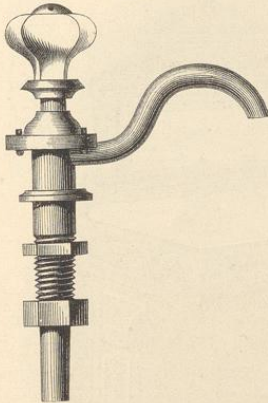
Die große Bequemlichkeit, welche die Einführung des Wassers in Küchen und sonstige Nebenräume der verschiedenen Wohngeschosse mit sich führt, wird noch erhöht durch Anlage von Waschtouletten mit Wasserzuführung für die Schlaf- und Wohnzimmer. In Bureaus und Comptoirs pflegt man die Einrichtung derart zu treffen, daß ein 15 mm weites Rohr in die Wand eingelassen

¹⁾ Die Bewickelung hat auch noch den Zweck, das Herabrieseln von Schmelzwasser an den kalten Rohrwandungen zu verhindern.

wird und — wie bei den Küchenauslässen — ein Nieder- schraubhahn den Wasserstrahl in das Porzellanwaschbecken ergießt. — Der Wasserabfluß erfolgt durch ein Abflußrohr der Entwässerungsanlage.

Auf Tafel 62, Fig. 2, ist der Durchschnitt einer Waschtouillette mit Wasserzuleitung für eine Schlaf- zimmer-Einrichtung dargestellt, wie sie für Familien- gebrauch sich empfiehlt. — Im Äußern weicht das Möbel nicht von der gewöhnlichen Form der Toiletten mit Marmor- auffatz ab, jedoch ist das Waschbecken fest mit der Platte verbunden. Über dem Waschbecken bei a steht ein Por- zellan- oder Glasknopf aus der Rückwand der Toilette vor, welcher den Schlüssel eines unter der Rosette befind- lichen Niedererschraubhahnes bildet. — Sobald der Hahn geöffnet wird, kann das Wasser vordringen, aber nur bis zum Schwenkhahn b, welcher den Ausfluß so lange ver- hindert, bis der drehbare Arm über die Mitte des Beckens gebracht ist. Der Schwenkhahn ist mit einer kleinen

Fig. 26.



Brause versehen, weil ein gebundener, 15 mm starker Wasserstrahl die Platte der Toilette stark bespritzen würde.

Bei einfacherer An- ordnung kommt statt des Toilettenbrausehahnes ein sogenannter Toiletten-

„Schwanenhals“ (Fig. 26) zur Anwendung; dieser letztere ist nicht be- weglich und ergießt das Wasser in einem kurzen, gebundenen Strahle in das dicht darunter be- findliche Becken aus Por- zellan, an dessen Boden

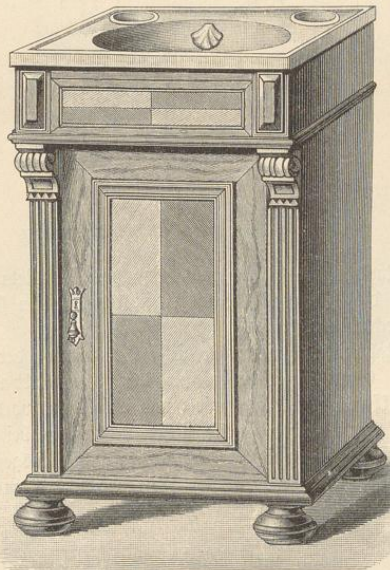
ein Ventil sitz angefügt und das Ventil c an einem Kettchen angehängt ist, das an der Marmorplatte Befestigung findet. Hebt man dies Ventil aus, so fließt das Wasser durch die Röhre i in den Geruchverschluß g und von hier durch das 50 mm weite Bleirohr f in das zugehörige Ausfluß- rohr. Am unteren Teile des Geruchverschlusses ist wieder- um eine Reinigungsschraube angebracht. — Der Geruch- verschluß g ist nicht zu entbehren, wenn man das Austreten überreichender Gase aus den Abfallrohren in die Zimmer verhindern will. Auf Tafel 63 sind die Geruchverschlüsse der Toilette mit zwei Waschbecken durch punktierte Linien dargestellt.

Das Überlaufen des Beckens wird verhindert durch eine siebartige Öffnung d (Tafel 61, Fig. 2), an deren äußere Stutzen ein Bleirohr e anschließt, welches mit dem

Geruchverschluß g in Verbindung steht und dadurch auch mit dem Abflußrohr f kommuniziert.

Neuerdings bedient man sich bei Anlage ständiger Wascheinrichtungen beschränkteren Maßstabes, so für Bureau- räume, Comptoirs u. s. w. statt der Marmoreinsätze solcher von englischer Fayence. Das runde oder ovale Wasch- becken ist plattenähnlich erweitert, mit seitlichen Vertiefungen für Toilettenbedarf, auch mit Abflußventil und Geruch- verschluß versehen. Nach Wunsch erhält der Fayence- einfaß auch Rück- und Seitenwände, ähnlich den Marmoreinsätzen. Das Holzgehäuse wird von Nußbaum oder Mahagoni poliert hergestellt, wie Fig. 27 darstellt. Die Maße einer solchen Waschtouillette sind: Höhe 80 cm, Breite 44 cm, Tiefe 44 cm.

Fig. 27.

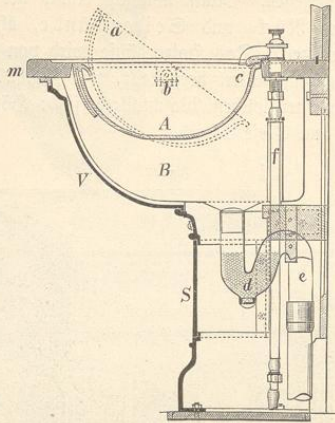


Alle Waschbecken, welche mittels eines Bodenventiles entleert werden, setzen — wegen des langsamen Wasser- abflusses — leicht Schmutz an. Dieser Uebelstand wird durch Kippbecken, welche das Schmutzwasser schnell, so zu sagen „mit einem Schläge“, abführen, verhindert; auch ist die Schnelligkeit der Entleerung bei der Benutzung angenehm.

Das Kippbecken A, Fig. 28, ist von Porzellan her- gestellt und um die Achse b drehbar; mittels der Hand- habe a läßt es sich in die punktierte Lage bringen und bewegt sich beim Rückgange bis an das Ausflußrohr des Zapfhahnes, wo (bei c) ein Gummipolster untergebracht ist. Das untere Becken (der Container)

aus dem Kippbecken ausgeschüttete Wasser auf und leitet dasselbe durch eine Bodensenkung in den Wasserverschluß d und die Abflußleitung e. Die Zuflußleitung f wird durch den Niederschraubhahn abgeschlossen. — Alle diese Teile sind jedoch durch den architektonischen Unterbau — der Waschtoulette — dem Auge entzogen. Letzterer ist als kannellierte Säule (aus Gußeisen) hergestellt. Auf

Fig. 28.

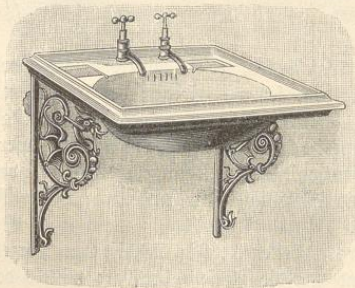


dem Kapitäl der Säule ruht eine polierte Metallschale, welche die Marmorplatte trägt, innerhalb deren sich das Kippbecken bewegt.

Zahlreiche Waschbecken dieser Art sind von der Firma **David Grove** in Berlin für den Centralbahnhof Frankfurt a. M. konstruiert und aufgestellt worden.

Es würde die Zwecke dieses Lehrbuches bei weitem überschreiten, wenn die Versuche zur praktischen Ausgestaltung von Waschorrichtungen für die Zwecke des modernen

Fig. 29.



Wohn- und Geschäftshauses hier annähernd gewürdigt werden sollten. Vielfach werden die mit respektive ohne Rück- und Seitenwand versehenen Waschbecken von eng-

lischer Fayence nur auf einen schmiedeeisernen, in der Wand befestigten Rahmen, der von zierlich gestalteten Konsolen aus Guß- oder Schmiedeeisen getragen wird, gelagert. Hierbei ist das Fayencebecken von allen Seiten sichtbar, die Abflußventile u. s. w. sind stets zugänglich und unbeschadet einer starken Nutzung des Beckens ist große Sauberkeit der Anlage gewährleistet. Dies wird namentlich begünstigt durch ein Wandpaneel aus glatten oder gemalten holländischen Kacheln.

Für Privat-Comptoire, Toilettezimmer, elegant eingerichtete Waschräume auf den Bahnhöfen der großen Verkehrszentren u. s. w. wird neuerdings ein großer Luxus bei Einrichtung derartiger Anlagen getroffen: insbesondere kommen vernickelte Zuflußhähne für kaltes und warmes¹⁾ Wasser, vernickelte Abflußgarnituren, gemalte Fayencebecken, konsolähnliche Unterfüße zum Tragen der hölzernen Beckenverkleidung, Wandbekleidungen

Fig. 30.

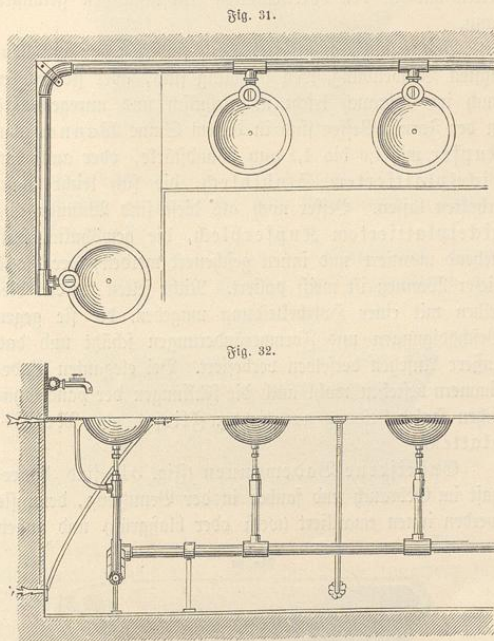


aus Delfter Porzellan in reichgegliedertem Metallrahmen (Fig. 30) und darüber geschnitzte Spiegelaufsätze zur Verwendung. Der Leser findet eine reiche Auswahl derartiger Musteranlagen in dem Prospekt der Sanitäts-

¹⁾ Zur Abgabe von kaltem und heißem Wasser empfehlen sich Mischhähne von Georg Tyson in Baltimore, D. N.-B. Nr. 96598 vom 26. Januar 1897. Vergl. Centralblatt der Bauverwaltung vom 8. Februar 1899.

gesellschaft in Hamburg. Vergleiche auch das illustrierte Preisverzeichnis von David Grove, Generalvertreter von George Jennings in London.

In Krankenhäusern, Irrenanstalten, Gefängnissen u. s. w. verlangt das Bedürfnis die Herrichtung besonderer Waschkimmer mit einer größeren Anzahl von Waschbecken. Im I. und II. Gefängnis der Strafanstalt zu Plötzensee bei Berlin sind solche für je 20 Becken eingerichtet.¹⁾ — Fig. 31 und 32 geben einen Teil der Ansicht und den Grundriß solcher Anordnung. Der Fußboden des Raumes ist etwas geneigt und mit Asphalt überzogen, auch an den Wänden mit hohen Asphaltleisten versehen. Das nach dem Fußboden gelangende Wasser sammelt sich in zwei vertieften, mit durchbrochenen eisernen Platten versehenen kleinen Behältern und fließt von dort



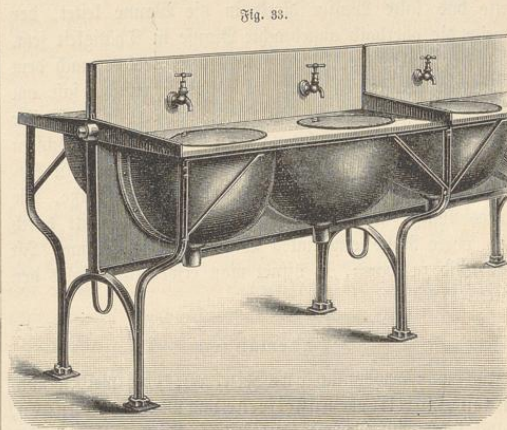
nach den vertikalen Abfallröhren ab. Alle Rohrleitungen liegen frei und sind daher für Reparaturen leicht zugänglich.

Die Platten der Waschtische bestehen aus Schiefer, sind 3 cm stark, 46 cm breit und werden durch schmiedeeiserne Konsolen getragen. Die Waschbecken aus emailliertem Gußeisen haben 0,26 m lichte Weite. Das oberhalb der Schieferplatten an der Wand befestigte Zuflußrohr hat 25 mm, das Ausflußrohr 50 mm Weite, es ist mit

starkem Gefälle verlegt und in die genannten Abflußbehälter eingeleitet.

In der Irrenheilanstalt zu Düren¹⁾ (Rheinprovinz) hat man sich für die Waschkimmer der Kippbecken bedient, die um Zapfen drehbar, in einer mit Blei ausgeschlagenen Rinne angebracht und ebenfalls in eine starke Schieferplatte eingelassen sind. Das Füllen der Becken wird durch Öffnen des Haupthahnes, also gleichzeitig bewirkt; überflüssiges Wasser gelangt durch den Ausgußschnabel des Beckens in die Rinne. Vom tiefsten Punkt der Waschtischrinne geht ein 50 mm weites schmiedeeisernes Rohr zu einem Glockenverschluß, der im asphaltierten Fußboden eingelassen ist und mit der Grundleitung in Verbindung steht.

Für militärische Unterrichtsanstalten, Seminare, Fabriken u. s. w. werden die Wascheinrichtungen auch doppelseitig, wie in Fig. 33 und für eine beliebige Zahl Becken hergerichtet. Diese Waschtische, welche ausschließlich nur von Eisen hergestellt werden, bestehen aus weiß emaillierten Gußeisenschalen mit dergleichen Rückwänden



aus Schmiedeeisen. In die Platten sind Kippbecken eingelassen, welche ihren Inhalt in emaillierte Unterbecken entleeren. Auch ist in jeder Abteilung der Tischplatte ein Seifennapf vorhanden. Über jedem Becken ist ein Ventilzapfhahn mit Knebelgriff angebracht, welcher an eine gemeinschaftliche Zuleitung angeschlossen wird. Ebenso werden die Unterbecken nach einer gemeinschaftlichen Ableitung entleert, welche in dem schmiedeeisernen Tischgestelle, und zwar in den dafür bestimmten Hängeeisen zu lagern ist.

1) „Zeitschrift für Bauwesen“, Jahrgang 1878, S. 157.

1) „Rohrleger“, Jahrg. 1879, S. 138.